

# Thornener Presse.



**Abonnementspreis**

in Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Saalfeld u. Fogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 181.

Sonnabend den 6. August 1887.

V. Jahrg.

## Die Lage der Deutschen in Paris.

Angesichts der seit Jahren stetig anwachsenden Hezereien gegen die in Paris lebenden Deutschen, Hezereien, welche sich zu geringen Theile der Pariser Presse ausgebildet haben, kann die Zeit nicht befremden, daß die Zahl derjenigen unserer dortigen Angehörigen, mühsam erworbenen und ehrenvollen Pariser Pensionen, welche seit Jahrzehnten als Leiter blühender geschäftlicher Unternehmungen in Paris leben, stehen im Begriff ihre Pässe zu liquidiren und Paris zu verlassen, um nicht eines Schicksals dem Pariser Pöbel preisgegeben zu sehen. War doch am letzten 14. Juli eine Warnung an die dortigen Deutschen ausgesprochen, daß die Früchte des Treibens der Patriotenliga nicht vorüberdauern werden.

Uebereinstimmende Berichte und Privatnachrichten bezeugen, daß die Lage der Deutschen in Paris sich seit Monaten zulehends verschlechtert und dies sowohl in gesellschaftlicher als in geschäftlicher Beziehung. An die Stelle der Gleichgültigkeit, in der man einander lehrte, abgesehen von rein geschäftlichen Anknüpfungen, zu gelangen getreten, und eine Reihe von Pariser Blättern hat sich diese Aufgabe gestellt. So wird der deutsche Quartett-Verein in der „Deutschen Nationalen“ als ein „mit Unterstützung der deutschen Botschaft in Paris, ebenso der deutsche Hilfsverein, an dessen Spitze der deutsche Provinzial-Pressen als Ehrenpräsident steht. Die französischen Provinzial-Pressen ahmt dieses Treiben nach: in Bordeaux und anderen Städten werden die Firmen veröffentlicht, welche dem deutschen Geschäftigen, unter Angabe der Wohnung der letzteren, die am häufigsten Wuthausbrüche des Pöbels gleichsam anrichten werden.

Im Jahre 1870 wurden bekanntlich alle Deutschen aus Frankreich namentlich aus Paris ausgewiesen. Einzelnen gelang es dennoch, sich dort zu behaupten, andere kehrten nach dem Kriege zu ihren Wohnsitzen zurück. Die Einen wollten eine mühsam begründete Existenz nicht vollständig aufgeben, die Andern wollten irriger Weise, daß nach dem Kriege, der Frankreich und Deutschland zwischen beiden Nationen ein dauernder Friedenszustand greifen werde. Was unsere Landsleute vor und nach 1870 nach Frankreich führte, war abgesehen von dem gewöhnlichen Wandertrieb, welcher Deutsche über alle Theile der Welt zerstreut, der Umstand, daß wie noch jetzt in England so auch in Frankreich deutsche Arbeitskraft sehr hoch geschätzt wird, sondern daß es der von allen fremden, namentlich überaus reichlichen Einfuhrern am meisten besuchte Markt Europas war. Noch vor zwanzig Jahren kauften russische Einkäufer, welche deutsche Fabrikate in Berlin ablehnten, die nämlichen nach Amerika und Asien wurden mit den Pariser Agenten

deutscher Handlungshäuser sehr umfangreiche Waarenverkäufe abgeschlossen, die dann von Hamburg und Bremen aus zum Versand gelangten.

Diese hervorragende Eigenschaft von Paris als glänzendster internationaler Marktplatz hat durch den Krieg und die Kommune eine starke Einbuße erlitten und nach einem kurzen Versuche zur Wiedererlangung der alten Stellung in der Mitte der siebziger Jahre, geht Paris auch in dieser Bedeutung von Jahr zu Jahr mehr zurück. Die Fremden kaufen jetzt zum großen Theil in Deutschland direkt, theils haben die zahlreichen Geschäftskreisenden und Agenten, welche der deutsche Handel überall hin entsendet, ihm direkte Anknüpfungen im Auslande, die er früher in Paris suchen mußte, ermöglicht. Aus diesem Umstande erklärt sich der wachsende Deutschenhaß. Derselbe gilt viel weniger dem Sieger auf den Schlachtfeldern von 1870, als vielmehr den Siegern auf allen Schlachtfeldern des täglichen Konkurrenzkampfes. Daß Berlin militärisch und politisch über Paris triumphirt, ist für die Franzosen schwer erträglich, aber unerträglich ist ihnen, daß die Articulos de Paris jetzt in Berlin gefertigt werden, obenein billiger und mindestens ebenso geschmackvoll. Es ist daher viel weniger ein Feldzug gegen die Deutschen als gegen den deutschen Handel in Frankreich, den jene Hezpreise betreibt, indem sie die Namen der dort befindlichen deutschen Firmen unter genauer, fettgedruckter Wohnungsangabe veröffentlicht und die französischen Käufer durch Sport und Drohungen einschüchtern. Da nun die meisten der in Frankreich lebenden Deutschen sich dort nicht zu ihrem Vergnügen, sondern um ihrer geschäftlichen Existenz willen befinden, diese aber von Tag zu Tag mehr gefährdet wird, so warnen wohl unterrichtete Männer mit Recht vor jedem ferneren Zuzug nach Frankreich. Dies gilt für alle Berufsclassen und für beide Geschlechter. Hat doch General Boulanger als Kriegsminister den Offiziersfamilien die Annahme deutscher Kindermädchen verboten und damit der Deutschenverfolgung bis in die untersten Klassen gleichsam den offiziellen, amtlichen Stempel aufgedrückt. Obgleich Regierung und Kammer das Möglichste thun, um die französische Industrie durch hohe Zölle und Verbote aller Art davor zu schützen, daß sie nicht im eigenen Lande von der deutschen Industrie überflügelt werde, so steht doch die in der „Königlichen Zeitung“ mit Recht hervorgehobene Thatsache fest, daß die deutsche Industrie den französischen Markt heute in der nämlichen Weise beherrscht, wie ehemals die französische Industrie den deutschen Markt beherrschte, ein Beweis, daß auch in cultureller Beziehung das ehemalige Verhältnis der beiden Nationen sich in das Gegenüber verkehrt hat. Nach Lage der gesammten innern Verhältnisse Frankreichs ist an einem baldigen neuen Aufschwung der französischen Industrie, der den der deutschen wieder niederzukämpfen vermöchte, aus vielen Gründen nicht zu denken, und wenn gleich die Franzosen die Erzeugnisse der deutschen Industrie schon längst nicht mehr entbehren können, — in Zukunft wird das noch weniger der Fall sein — so wird doch die Lage der in Frankreich befindlichen Deutschen sich voraussichtlich noch auf lange Zeit nur schlechter und schlechter gestalten. Um so dringender und gerechtfertigter erscheint sowohl die Warnung vor weiterem Zuzug als auch der öffentliche Hinweis auf diese Lage, welche die Aufmerksamkeit unseres Volkes verdient.

## Politische Tageschau.

S. M. der Kaiser setzt seine Kur in Gastein dauernd mit bestem Erfolge fort. Nach endgültiger Disposition trifft Kaiser Franz Josef Sonnabend 2 Uhr Nachmittags in Gastein ein. Für die Reise des Kaisers zu den großen Herbstübungen im September sind bereits definitive Bestimmungen getroffen. Danach trifft Seine Majestät Montag den 3. Septbr. Vormittags in Königsberg ein, woselbst festlicher Empfang stattfindet. Am nächsten Tage nimmt der Kaiser Vormittags die große Parade ab, Mittwoch den 7. September begiebt sich der Kaiser zu dem Corpsmanöver nach Knöppelhof bei Transfitten. Am 8. September veranstaltet der Provinzialverband ein Festdiner zu Ehren des Kaisers, am 9. September finden Feldmanöver bei Molehnen statt, ebenso am 10. September. Sonntag den 11. September verläßt der Kaiser Königsberg und begiebt sich nach Danzig, von wo Sr. Majestät am nächsten Tage über Eöslin nach Stettin reist. Dienstag, den 13. September findet auf dem Krefower Exercierplatz große Parade, am 14. September Corpsmanöver bei Brunn, am 15. Diner des Provinzialverbandes, am 16. und 17. Feldmanöver bei Brunn und Sparrenfelde statt. Am Sonnabend Abend trifft der Kaiser wieder in Berlin ein. Die Marienburg wird der Kaiser auf der Reise nach Königsberg nicht besuchen.

Unter den Unterzeichnern der Petition von Bromberger Getreidehändlern und Mühlenbesitzern an den Reichsfinanzminister, betreffend Beschlagnahme des erhöhten Getreidezollens befinden sich unter andern die Getreide- und Productenhändler Seligsohn, Lewinsohn, Nathansohn, Jakob, Izig und andere. Jedenfalls ist es ein „Zeichen der Zeit“, wie die manchesterlichen Blätter zu der Petition, welche wir bereits im Auszuge mittheilten, Stellung nehmen. Der „V. B.-Z.“ äußert sich: „Weshalb diese Petition ein Zeichen der Zeit“ sein soll, ist uns nicht recht ersichtlich. Hat die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ vielleicht geglaubt, daß es Spekulationen nur à la baisse gibt? — Die „Voss. Ztg.“ sagt: „Die zärtliche Sorge dieser Getreide-, Producten-, Dünger-, Futtermittel-, Sämereigeschäfte für die leidende Landwirthschaft wirkt einigermaßen befremdlich und man erinnert sich unwillkürlich daran, daß es da, wo es eine Baissipartei gibt, auch eine Haussipartei geben muß.“ — Die „Vlls.-Ztg.“: „Diese Vertreter des Handelsstandes — welche namentlich darauf hinwirken, daß die Baissipartei der Berliner Börse für das Heranziehen enormer Quantitäten ausländischen Getreides die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen habe — sind: ... Ob die vorstehenden Firmen bloß aus warmem Mitgefühl für die Leiden der Gutsbesitzer ihre Petition vom Stapel gelassen haben, wollen wir ununtersucht lassen.“ — Jedenfalls ist es interessant, hier zum ersten Male in manchesterlichen Blättern das unumwundene Eingeständnis zu finden, daß das Getreide (ebenso wie andere Artikel) dem Börsenspiele als willkommener Gegenstand dient und daß durch die Manipulationen an der Börse der Preis des Brotes, dieses allernothwendigsten Nahrungsmittels, bestimmt wird. Wenn also künftig wieder etwa in jenen Blättern die Vertheuerung des Brotes zur Sprache gebracht wird, so weiß der „arme Mann“ jetzt wenigstens, wo denn die eigentlichen Macher der Brotpreise zu suchen sind. Die manchesterliche Presse hat's ihm ja verrathen.

Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, sind seitens des Finanzministeriums die Grenzollämter angewiesen worden, durch Sach-

## In der letzten Stunde.

Erzählung von M. von Schlaegel.

(Nachdruck verboten)

Ambach ist ein kleines, freundliches Städtchen in einem großen Thale und trägt dieselbe friedlich harmlose Physiognomie wie viele andere kleine Städte. Es hat weder Garnison noch Festung, noch ist es der Sitz hoher Gerichtsbarkeit, und das Schlimmste ist, daß es einige Meilen von der Bahnlinie entfernt liegt, was heutzutage ganz dasselbe heißt, wie: abseits.

In Folge aller dieser Umstände ist Ambach ein ziemlich langweiliger Ort, so hübsch er auch gelegen sein mag zwischen Miniatur-Ausgabe eines Flusses. Seine Geselligkeit bewegt sich in ebenso eng gezogenen Schranken, wie die Ansichten und Meinungen seiner Einwohner, und was in größeren, dem Weltverkehr Ambach zum Ereigniß. Jeder kennt den Andern womöglich von Jugend auf und interessiert sich für den Andern und jeder Fremde ist daher des natürlichen Opfer allgemeinen Studiums.

Was Wunder also, daß eines Tages die Nachricht, eine vornehm, aber heruntergekommene Familie von auswärts, ja von gabeln in sicherhafte Aufregung versetzte! — Vornehm — herabgekommene — wie her — wissen bedurfte es noch, um die Phantasie von Jung und Alt in Bewegung zu setzen?

Stammisch und Kaffeekränzchen, Lyceum (denn Ambach besaß ein sehr gutes Lyceum) und höhere Töchterschule — Hoch und Niedrig bemühten sich des willkommenen Gesprächsstoffes, um sich bald nicht wieder fahren zu lassen, und die abenteuerlichsten Geschichten über die Abfichten der „Familie“, wie es der Kaiser hieß, machten die Runde durch sämtliche Etagen

worden — eine einfache, aber anständige Wohnung — und zwar durch die Vermittelung des in Ambach zwei Mal wöchentlich erscheinenden „Intelligenzblattes“, dessen Anzeigen leider nicht immer

den überzeugendsten Beweis von der Intelligenz ihrer Verfasser lieferten.

Und eines Tages war plötzlich das Haupt der „Familie“ da, und logirte seiner neuen Wohnung gegenüber im „Hotel zum Deutschen Reich.“ Bald darauf hielt auch ein stattlicher Möbelwagen vor dem betreffenden Hause, und der Wirth vom „Deutschen Reich“ miethete Tagelöhner und Schreiner zum Abladen der Sachen.

Die Neugier und der Durst der Ambacher nahmen in Folge dessen bedenklichen Umfang an; wenigstens hätte der neue Ankömmling, wenn er gewollt hätte, dies schließen können aus dem Andrang in der Weinstube des „Deutschen Reich“, an dessen Fenster sich plötzlich eine sonst hier nicht zu bemerkende Anzahl von Köpfen zeigte. — Wenn er gewollt hätte. — Leider aber wollte er nicht, denn er sah sich nicht ein einziges Mal nach ihnen um, als er neben dem Wagen stand und mit Sachverständniß das Abladen leitete. Keine der Hausfrauen Ambachs war heute darüber verstimmt wie wohl sonst, wenn der Herr Gemahl schon Vormittags eine Sitzung im „Deutschen Reich“ unternahm, und verspätet zum Essen kam; denn Mancher stand heut' nur dort als Abgesandter, „höherer Mächte“, und kehrte frühlich heim trotz der späten Stunde, wohlgeborgten im Schutze seiner Neugierigen. Wie nun aber auch die einzelnen Ansichten lauten mochten, darüber waren alle einig, daß bei dem Haupt der „Familie“ und an seinen Sachen von „Heruntergekommenen“ keine Spur zu bemerken sei; „vornehm und weit her“ paßten hingegen schon viel besser.

Der Major von Kirch — so hieß vorläufig der noch Fremde — war, allen auch hierin völlig übereinstimmenden Nachrichten zufolge, nicht allein eine höchst stattliche, elegante Männererscheinung, er konnte sogar, nach Ansicht einiger gereifter und daher kompetenter Schönen, die ihn „zufällig“ im Vorübergehen gesehen hatten, für einen schönen Mann gelten trotz seiner nicht mehr ganz jungen Jahre (nach Ansicht der Herren mochte er die Mitte der vierziger Jahre überschritten haben). Er war groß und breitschultrig mit vielleicht einer ganz kleinen Neigung zum Embonpoint, seine Haltung unverkennbar die eines höheren Offiziers, sein voller Bart

taffellos, das schon leicht ergrauende Haar kurz gehalten, aber dicht, und Hände und Füße — bekleidet mit ausgezeichnet sitzenden Handschuhen resp. Stiefeln — klein und fein, wie die eines Mannes von aristokratischer Herkunft. Dabei zeigte sein ganzes Auftreten jene vornehme leichte Nachlässigkeit, welche Herren, die das Befehlen gewöhnt sind, in reiferen Jahren und bei zunehmender Bequemlichkeit gern annehmen.

Die abgeladenen Sachen stimmten völlig mit ihrem Herrn überein. Es waren elegante, aber bequeme Sophas und Polsterstühle, gebiegene, schon nachgedunkelte Schnitzereien in edlem Holz an Schränken, Tischen oder Etageren, und die große Vorstadt, mit welcher das Abladen der Geschirrkisten angeordnet wurde, zeigte von besonders gutem und kostbarem Inhalt. — Und mußte natürlich war der Major oder seine Gemahlin auch, denn ziemlich zuletzt erschien eine Kiste, welche unstreitig ein Piano barg, und welche von dem Major mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt bewacht und behütet wurde. Er zog sogar, was bisher nicht geschehen, seine Handschuhe ab, wobei ein Paar weiße, aber nervige Hände zum Vorschein kamen und legte selbst Hand mit an, weil ihm die Umficht der dabei Beteiligte doch nicht ganz zweifellos sein mochte. Dabei glitt sein leichter Reifshut zu Boden und gab eine hohe, schön gewölbte Stirn frei, deren helles Weiß selbst am abstrich gegen das gebräunte, untere Gesicht. Was den beobachtenden Abgesandten aber besonders auffiel, war der unveränderliche Gleichmuth, die „olympische“ Ruhe, mit welcher Major von Kirch das Ausladen leitete. Da war nichts von dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Hin- und Herrennen, die Leute ansprechen und z-hn Befehle mit einem Male geben; ruhig und bestimmt folgten sich die kurzen Anweisungen und wurden sie ausgeführt, so daß auch nicht eine Kiste herunterfiel und keine der Möbel Bein oder Absatz einbüßte. Sogar sämtliche Spiegel gelan gten unzertrennt an ihren Bestimmungsort, eine Thatsache, welche in Ambach wohl einzig in ihrer Art dastand, und daher von vornherein die Hochachtung vermehrte, welche dem Fremdling entgegenzubringen nun Alle sich geneigt fanden.

(Fortsetzung folgt.)

verständige feststellen zu lassen, wie viele von den aus dem Zollvereinsgebiete austretenden Pferden als für Kriegszwecke verwendbar erscheinen. Es werden also nun preussischerseits dieselben Ermittlungen angestellt, wie sie die österreichisch-ungarische Regierung durch besondere an die Grenz-zollämter abkommandirte Kavallerieoffiziere vornehmen läßt.

Im vergangenen Jahre hat die 31. Division (Straßburg) zur Manöverzeit ihren Bedarf an Verpflegungsgegenständen, also Heu, Stroh, Kartoffeln, Hafer, Oesen und Rübe, direkt von den Landwirthen in der Nähe derjenigen Orte, bei denen Manöver stattfanden, bezogen und so die Mitwirkung der Zwischenhändler vermieden. Auch in diesem Jahre soll, wie die „Post“ berichtet, der Bedarf an Verpflegungsgegenständen zum Manöver, welches in den Kreisen Saargemünd, Forbach und im nordwestlichen Theile des Kreises Hagenau stattfinden wird, in gleicher Weise bezogen werden. Indem dies die „Landwirthschaftliche Zeitung“ mittheilt, ermahnt sie gleichzeitig die Landwirthe, bestrebt zu sein, das Vertrauen der Militärverwaltung durch reelle Lieferungen für die Zukunft zu erhalten, damit der versuchsweise eingeführte Gebrauch weitere Ausdehnung erhalten.

Ueber den Ursprung des Agitationsfonds der Sozialdemokratie schreibt man dem „Hamb. Kor.“: „Daß die Sozialdemokratie in den Kreisen der Begüterten manche Freunde hat, welche für die Partei große materielle Opfer bringen, ist bekannt. Kürzlich starb in Berlin ein hochbetagter Rentner, dessen Name in der sozialdemokratischen Bewegung niemals genannt war; nach dem Tode des Rentners erfuhr man, daß derselbe Tausende für sozialdemokratische Zwecke hergegeben. Aus der jetzt im Namen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion (Grillenberger, Hasenclever, Meißner, Singer) zusammengestellten Abrechnung über die im letzten Quartal eingegangenen Beiträge für Unterstützungszwecke ergeben wir wieder, daß die Partei eine größere Anzahl reicher Freunde haben muß. Ein Herr Max Mühlheim sandte 1000 Mark, von einem andern Herrn wurden unter der Chiffre H. J. 5000 Mark eingeschickt. Was die von einzelnen Parteigenossen zusammengebrachten Beiträge anbetrifft, so marschiren die Hamburger mit zwei Beiträgen von 1000 Mark und 347 Mark an der Spitze, aus Barmen kamen 200 Mark, aus Forst 200 Mark, aus Rostock 100 Mark, aus Hannover 100 Mark, Stuttgart 150 Mark. Die Berliner Buchdrucker 100 Mark. Die Zusammenbringung dieser einzelnen Beiträge liegt hauptsächlich den Komitees der geheimen Organisation in der Sozialdemokratie ob; das meiste Geld wird auf Sammelbogen, angeblich zur Unterstützung der angewiesenen Parteigenossen und deren Familien zusammengebracht, fließt aber in die Hauptkasse und wird für propagandistische Zwecke der Sozialdemokratie verwendet. Die Kontrolle über die verwandten Summen wird nur durch wenige Personen ausgeübt, und die Abrechnung ist stets sehr summarisch.“

Die „Frankf. Ztg.“ erhält aus Wien unter dem 2. August folgende Mittheilung: Zwei der russischen Spionage verdächtige Individuen, ein Franzose, namens Adolfs Carabet, und ein Russe, Josef Salowitz, wurden gestern in der Lemberger Vorstadt Hohenlohe verhaftet. Sie kamen vor drei Monaten nach Hohenlohe, wo sie eine Mühle und Acker pachteten und Ausflüge in die Umgegend machten; die Polizei überwachte sie zwei Wochen hindurch. Die Pariser Blätter veröffentlichen jetzt die Protokolle der Zeugen in dem Ehrenhandel zwischen Ferrys und Boulanger. Die Zeugen Boulangers schlugen in Anbetracht der Schwere der Verleumdung vor, daß Kugeln bis zur Kampfunfähigkeit des einen der beiden Gegner gewechselt werden sollten, und wollten sich, nachdem Ferrys Zeugen diese Bedingung ablehnten, mit einer einzigen Kugel auf zwanzig Schritt, aber ohne Kommando, begnügen, während die Abgeordneten Froust und Reynal darauf bestanden, daß nur eine Kugel auf 25 Schritt und auf Kommando gewechselt werde. Sie beriefen sich auf zwei berühmte politische Zweikämpfe (1877 Gambetta und Fourton, 1886 Boulanger selbst und Lareinty), die unter denselben grotesken Bedingungen „ausgefochten“ wurden. Da somit eine Einigung nicht zu Stande kam, legten Boulanger's Zeugen ihr Mandat nieder. Die Zeugen Ferrys erklären in einer Zuschrift an denselben, daß sie dem General als dem Verleumdigen die Wahl der Waffe zugestanden hätten, nicht aber die von dessen Zeugen grundsätzlich beanspruchte Entscheidung über die Bedingungen des Zweikampfes. Bezeichnend für die französische Duell-Auffassung ist die Vertheidigung der Freunde Ferrys, die nicht erklären, daß Ferrys Sekundanten zu der Ablehnung vollständig berechtigt gewesen seien, da der Zweikampf unter den von Boulanger gestellten Bedingungen einen ersten Ausgang hätte haben können, was weder der Obergrenze der Verleumdung noch den französischen Sitten entsprechen hätte.

Dem französischen Wochenblatt „Evenement“ zufolge werden bei Beginn des Winters sechs Armeekorps mit Repetirgewehren, deren Fabrikation eifrig betrieben wird, versehen sein.

Am Dienstag hat eine Versammlung für das englische Unterhaus stattgefunden und zwar in Bridgeton-Bezirk der schottischen Handelsstadt Glasgow. Sie ist zu Ungunsten der Partei des jetzigen Kabinetts ausgefallen, indem der Anhänger Gladstone's, Trevelyan, über den Kandidaten der konservativen Partei den Sieg errang. Dieser Wahlausgang hat in London großes Aufsehen erregt. „Daily News“ sagen, Trevelyan's Sieg in Glasgow sei der glänzendste, den die liberale Partei seit der allgemeinen Wahl errungen; jetzt habe sich die zweite Stadt des Reiches für die Politik von Gerechtigkeit für Irland erklärt. „Standard“ und „Times“ räumen ein, daß das Wahlergebnis enttäuschend und niederschlagend für die unionistische Sache sei.

Die Italiener haben gestern einen um ihr Land hochverdienten Mann, den Ministerpräsidenten Agostino Depretis, den Alten von Stradella begraben. Der Verstorbene hat nicht nur einen großen Antheil an der Schaffung der italienischen Einheit, er hat auch durch zahlreiche innere Reformen sein Vaterland gehoben. Ihm ist es, nicht in letzter Reihe, mit zu verdanken, daß Italien einen ebenbürtigen Platz in der Reihe der Großmächte einnimmt und daß seine Verhältnisse die Gewähr der Dauer in sich tragen, soweit sich eine solche Gewähr überhaupt schaffen läßt. Vielleicht weniger dem Oranien seines Herzens folgend, als den Interessen seines Landes Rechnung tragend, befestigte er das Band, welches Italien mit den mitteleuropäischen Kaiserreichen verknüpft. Es ist anzunehmen, daß sein Nachfolger Crispi die von Depretis eingeschlagenen Wege weiter wandeln werde.

Wie die italienische „Riforma“ meldet, wird in Abessinien demnächst eine russische Mission eintreffen, welche reiche Geschenke des Zaren an den Negus überbringt. Rußland scheint seine afrikanische Politik jetzt mehr accentuiren zu wollen;

denn mehr als 60 Kosakenoffiziere erhielten Ordre, sich zur Abreise nach Abessinien bereit zu halten, damit sie die abessinischen Truppen in Reiten unterweisen. In Rom ist man darüber natürlich nicht wenig erregt. Damit fallen auch alle Gerüchte über angebliche Annäherungsveruche seitens des Negus.

Das „N. W. Z.“ meldet aus Odessa: „Ungeheures Aufsehen erregt die soeben angelangte telegraphische Meldung von der Ermordung der streitbaren russischen Generals Wittwe Nestorowa in Wladikawskas durch Nihilisten. Die verbrecherische That wurde im eigenen Hause der Ermordeten vollzogen, indem die Mörder der Frau einen Knebel in den Mund steckten, sie an Armen und Füßen fesselten und ihr den Hals durchschnitten. Nach vollbrachtem Mord raubten die Räuber 800 000 Rubel im Baaren und suchten das Weite. Sie wollten auf einem Schiffe in die Türkei entkommen, wurden aber mitten auf dem Meere eingeholt und festgenommen. Es waren ihrer Drei. Sämmtliche sind junge, starke Leute und Agenten der Terroristen-Partei „Narodnaja Wolja“. Weitere Details fehlen.“

Die bulgarische Frage formulirt sich jetzt dahin: Geht der Prinz von Coburg nach Bulgarien oder nicht? Die Bulgaren drängen in ihn, nach Bulgarien zu kommen und die Regierung zu übernehmen, die Vertreter der Mächte rathen ihm offiziell davon ab. Der bulgarische Minister des Auswärtigen Ratschewitsch weilt seit einigen Tagen in Wien. Dortige Blätter glauben, daß der Prinz noch vor Ablauf dieser Woche mit Ratschewitsch nach Bulgarien abreisen werde. Soviel ist jedenfalls sicher, daß wenn der Prinz die bulgarische Regierung übernimmt, er dies auf eigene Rechnung und Gefahr thun muß. Auch die seiner Candidatur freundlich gesinnten Mächte sind nicht in der Lage, seinetwegen wichtigere Interessen aufs Spiel zu setzen. Die bulgarische Regierung hat inzwischen der Pforte eröffnen lassen, daß sie angesichts der Stimmung in Bulgarien jede Verantwortlichkeit für eventuelle überraschende Ereignisse von sich weisen müsse. Gleichzeitig ließ die Regentenschaft andeuten, daß die Bulgaren selbst zur Entscheidung schreiten würden, falls die souveräne Regierung in der Frage der Fürstenwahl nicht eine schnelle Entscheidung treffe. Es scheint danach nicht ausgeschlossen zu sein, daß wir im Südosten Europas noch eine kleine Republik erhalten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. August 1887.

— Bad Gastein 4. August: Se. Majestät der Kaiser Wilhelm stattete gestern Nachmittag der Gräfin Lamberg in der Solitude einen Besuch ab und unternahm dann eine kurze Spazierfahrt. Heute früh nahm Se. Majestät ein Bad und machte nach demselben einen Spaziergang auf dem Kaiserwege.

— J. R. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin empfangen am Sonntag auf Schloß Morris den Besuch der Königin von England.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird erst in nächster Woche auf der Durchreise von Varzin nach Rissingen hier erwartet. Die Nachricht, der frühere Minister des Auswärtigen, Graf Robilant habe dem Reichskanzler in Varzin einen Besuch abgestattet, bestätigt sich nicht.

— Der preussische Gesandte beim Vatikan, Wirkliche Geheim Rath v. Schlözer, ist heute Nachmittag hier eingetroffen, davon, daß auch der päpstliche Nuntius in Wien, Galimberti, hier eintreffe, ist nichts bekannt geworden.

— Der österreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Szeghenyi hat sich heute nach Brannschweig begeben, um dem Prinz-Regenten sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

— Die vom Kriegsministerium ausgeworfene Prämie von 5000 Mark für den besten Vorschlag zur Umänderung der Patronentaschen des bisherigen Modells in vordere Patronentaschen für Mannschaften M/87 hat nicht zuerkannt werden können, weil keiner der eingegangenen Vorschläge den Anforderungen völlig entsprach. Indessen sind drei Vorschläge, welche in sich nahezu übereinstimmen, den Anforderungen am nächsten gekommen, und ist in Folge dessen der obige Betrag unter die Einsender dieser Vorschläge: Theodor Stumpe in Frankfurt a. D., H. Harbs in Hamburg, C. Kuppe in Breslau gleichmäßig vertheilt worden.

— Der Export Norddeutschlands nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika war im zweiten Quartal d. J. um 2 1/2 Millionen Mark niedriger, der Süddeutschlands um 10 1/2 Millionen Mark höher als im zweiten Quartal 1886. Der Ausfall des norddeutschen Exports erklärt sich daraus, daß der Zuckerexport über Hamburg ganz erheblich niedriger war.

— Dem Gesuche des Vorstands der rheinisch-westfälischen Ordensprovinz der Kapuziner um Gestattung der Wiedereröffnung der aufgelösten Klöster ist einer Zeitungsmeldung zufolge für das Kloster Münster in Westfalen stattgegeben worden.

— Das freisinnige Wahlkomitee für den Wahlkreis Hahnau-Goldberg-Viegnitz hat neben dem bisherigen Vertreter, Direktor Goldschmidt, Kammergerichtsrath Schröder-Berlin zum Kandidaten für das preussische Abgeordnetenhaus an Stelle des Pastor prim. Schaffarth-Viegnitz aufgestellt, der das Mandat wegen Krankheit bei der bevorstehenden Wahl nicht wieder annehmen will.

— Eine Novelle zum Wuchergesetz wird angekündigt, durch welche der berufsmäßige Kreditverkehr zwischen Gelddarleihen und Landwirth schärferen Bestimmungen unterworfen werden soll.

Stuttgart, 4. August. Wie der „Staatsanzeiger“ für Württemberg vernimmt, würde der Landtag am 13. September zu einer kurzen Session einberufen werden. Ferner veröffentlicht der „Staatsanzeiger“ die vom 6. März cr. datirte königliche Entschließung, durch welche der Staatsminister von Mittnacht in den erblichen Freiherrenstand erhoben wird.

### Ausland.

Wien, 4. August. Die „Pol. Correspondenz“ erfährt nachträglich, der preussische Gesandte am Vatican, Herr von Schlözer, habe während seines Aufenthalts in Wien dem Minister Kalnochy einen längeren Besuch abgestattet und bei demselben dinirt.

Belgrad, 3. August, Abends. Gerüchte von Ausschreitungen im Alajdarer Kreise werden dementirt. — Der frühere Minister Petrovic ist in den Ruhestand versetzt worden.

Kopenhagen, 4. August. Gegenüber den Provenzen aus den italienischen Continentahäfen Sicilien und Malta ist heute Quarantäne angeordnet worden.

Paris, 3. August, Abends. Die Patriotenliga entsendet Déroulède zur Begräbnisfeier Katlow's nach Moskau.

London, 3. August. Das Unterhaus hat die Bill betreffend weitere Versuche zum Zwecke des Baues eines Tunnels unter dem Kanal mit 153 gegen 107 Stimmen abgelehnt. Die Regierung hatte sich gegen die Bill ausgesprochen.

London, 3. August. Das Unterhaus erledigte sämtliche Artikel der irischen Landbill. Der Artikel, wonach die mit der Pachtgeber-

zahlung rückständigen Pächter für insolvent erklärt werden sollten, war von der Regierung fallen gelassen.

Neapel, 4. August. Hier sowie in Gaeta und Refina sind mehrere choleraartige Krankheitsfälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

### Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 3. August. (Zubillkämmerer. Parzellirung.) Heute geht das hiesige Gymnasium das Fest seines 25jährigen Bestehens. Das Gymnasium wurde im Jahre 1862 in Gegenwart des Bischofs von Kulm und in Gegenwart des Weihbischöfs, der Vertreter der königlichen und städtischen Behörden durch eine kirchliche und weltliche Feyer, Festmahl und Ball eingeweiht. — Das Gut Baldau im Kreise Kulm gelangt, wie Dr. v. Kallstein im „Vielgrün“ anzugeht, am 7. v. Mts. zur Parzellirung.

Aus dem Kreise Stahm, 2. August. (Gestern fand die Section) des am 29. v. M. durch den Besitzer Zerwer in Hainfeld erschossenen Arbeiters Hiler statt. Derselbe ergab, daß der Schrotschuß dem Arbeiter zum Theil in das Herz, zum Theil in die Lunge gedrungen war, also unbedingt den Tod zur Folge gehabt hat. Ueber den Vorfall erfahren die „N. W. M.“ noch das folgende Nähere: Zerwer hatte für die diesjährige Erntebauer zwei aus der Marienburger Gegend gemleiht, die mehrere Tage nach dem geschlossenen Miethevertrage auf die Auflösung des Dienstverhältnisses vorgeblick wegen Verabreichung schlechter Kost, drangen und die Ausgabe ihrer Arbeitspapiere verlangten. Als der Besitzer den Anforderungen der beiden Arbeiter nicht sofort nachkam, traten sie drohend rechtlich in das Zimmer ihres Brodherrn und versuchten unter drohender Haltung nochmals ihren Willen durchzusetzen, wobei Hiler erwiderte, wenn er seine Arbeitspapiere nun nicht sofort erhalte, schlage er das Fenster des Besitzers ein. Dieser Aeußerung folgte auch gleich die That. Zerwer, auf's Aeußerste hierdurch gereizt, forderte die beiden dringlinge wiederholt auf, sein Zimmer zu verlassen mit dem Bedenken, daß er andernfalls von seiner Schußwaffe Gebrauch machen müsse. Da er auch jetzt noch die beiden Leute keine Miene machten, sich aus der Stube zu entfernen, nahm Zerwer die Flinte, legte auf Hiler an und erschoss ihn.

Danzig, 3. August. (Die Freilebens-Gesellschaft für Westpreußen) hielt heute ihre Generalversammlung ab. Es wurde in ihr nächst der Jahresbericht erstattet. Nach demselben die jährlichen Beiträge 1123 Mk., die Kapitolzinsen ca. 3000 Mk. Es sind 26 Studenten mit zusammen 3800 Mk. unterstützt worden. Bei dem darauf stattfindenden Vorstandswahl wurden die Herren Landgerichtsrath Mix als Vorsitzender, Herr Realgymnasial-Direktor als Sekretär und Herr Stadtrath Trampe als Schatzmeister gewählt. Der Verein zählt gegenwärtig 199 Mitglieder. Seit dem Bestehen der Gesellschaft (1816) sind an über 1000 Stipendien bis zu 900 Mk. gezahlt worden.

Bromberg, 2. August. (Unglücksfälle.) Als heute Morgen ein in der Nähe der Infanterie-Kaserne beschäftigter Soldat an einer Petroleumlampe in das schwach brennende Feuer in der Kaserne Petroleum goß, um die Flamme anzufachen, entzündete sich auch das in der Kanne befindliche Petroleum. Die Kanne explodirte und über die Soldaten mit der brennenden Flüssigkeit. In Folge der erhaltenen Brandwunden verstarb der Soldat am Nachmittag in Lazareth, wohin man ihn sogleich geschafft hatte. — Auch das Maloch, welches am 26. v. M. in der Schrötersdorfer Papierfabrik in Folge einer Explosion von Patronenhülsen schwere Brandwunden davongetragen hatte, ist am 31. v. Mts. im Krankenhaus zu Hainfeld seinen Wunden erlegen.

Bromberg, 3. August. (Kindesmord.) Gestern Abend achtete ein Besitzer in Eyschkowker Wollen eine Frau, die mit einem Kinde am Ufer der Brähe in verdächtiger Weise auf- und abging, und sah demnächst, wie dieselbe das Kind in die Brähe warf. Der Besitzer eilte nunmehr hinzu, sah aber nichts mehr von dem Kinde, sondern konnte nur die Frau festhalten und dieselbe dem Schulzen zuführen. Derselbe veranlaßte ihre Verhaftung und Abführung nach dem Kreisgefängnis. Die Frau, welche an Irrensan zu leiden scheint, hat in der That ihren dreijährigen Sohn in die Brähe geworfen, aus welcher derselbe später als Leiche herausgezogen wurde. Die Frau ist aus Kl. Bartlesee.

Stettin, 4. August. (Sonntagruhe.) Der „Verband Stettiner Geschäftsinhaber“, der neben Vertretung der Gesamtinteressen der hiesigen Ladenshaber im Besonderen die Schließung sämtlicher Ladengeschäfte Stettins an den Sonntag Nachmittagen durchzuführen bezweckt, hat sich um 200 Mitglieder verstärkt.

Stralsund, 3. August. (Ernennung.) Der Bürgermeister Tamms ist zum ersten Bürgermeister mit dem Titel Oberbürgermeister ernannt worden. Die Nachricht bedeutet zugleich die Erfüllung des von den städtischen Behörden Stralsunds geäußerten Wunsches, bis auf Weiteres nur einen Bürgermeister anstellen zu dürfen.

Falkenburg, 2. August. (Zucklieferung.) Bis jetzt sind etwa 120 000 malige Lieferung für Militärzucker von circa 120 000 Meter beauftragt. Da aber noch 2 Deposits ausstehen, so dürfte sich die malige Lieferung wohl auf nahezu 150 000 Meter belaufen.

### Lokales.

Thorn den 5. August 1887. — (Konservativer Verein.) Das Sommerfest des konservativen Vereins, auf welches seit Wochen und Sonntag den 7. v. Mts. im Wiener Café (Moder) stattfanden. Wie auch die früheren Festlichkeiten des Vereins bei reger Theilnahme der Abbild der treuen, einheitlichen Bestrebungen des Ganzen wie einzelner Mitglieder waren, so steht auch für den Sonntag mittag in den sauberen, schattigen Gartenanlagen und den Saalräumen des Wiener Café ein Fest in Aussicht, welches wie dem Bestehen des Vereins alljährlich, so auch diesmal die Mitglieder und Freunde desselben zu einigen großen Nachmittagsstunden fröhlichen Verkehr vereinen wird. Für die Unterhaltung wird beifolgend durch Konzert, Feuerwerk und Tanz gesorgt sein. Das Konzert wird von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments ausgeführt und schließt Erinnerungen an die Kriegsjahre von 1870/71.

(Personalien.) Die durch den Tod des Oberförsters Biegelmeier erledigte Försterstelle zu Kontorsz in der Oberförsterei gleichem Namens ist vom 1. Oktober 1887 ab dem Förster übertragen.

(Die Avancementsverhältnisse.) Die Avancementsverhältnisse in Preussischen Armee, welche anerkanntermaßen noch immer sich weniger günstig gestalten, als bei anderen Kontingenten des deutschen Reiches, sind für die weitesten Kreise von einem verlässlichen Tagessblätter die Kunde machten, richtig zu stellen. Es liegt in den beregten Notizen: „bei der Kavallerie gelangte der Offizier kaum 4 Jahren vom Eskadron-Chef zum Regiment-Kommandeur,

Infanterie mehr als 10 Jahre vergingen, bis ein Compagnie-Chef an die Spitze eines Regiments gelange. Ein derartiges Avancement wäre wohl für die Compagnie- bezw. Escadronen sehr erfreulich und wünschenswert, ist aber bis auf den heutigen Tag noch nicht vorgekommen, geschweige denn zu einer Kommandeure. Die Majors der Kavallerie, welche heute Regiments-Commandeure sind oder Regimenter führen, sind ausweislich der Ancienntätstafel der Offiziere des deutschen Reichs durchschnittlich 10, nicht 4 Jahre, Rittmeister resp. Escadronen- und Compagniechefs noch länger durchschnittlich in dieser ihrer Charge auf; so gibt es noch eine ganze Anzahl von Hauptleuten, welche bereits 12 Mal ihre Compagnie vorgestellt haben, d. h. Hauptleute vom Jahre 1875. Und wenn diese über kurz oder lang, wie es zu erwarten, zu Majors avancieren, haben sie wieder in der neuen Charge bei regelmäßigem Vorrücken eine fast ebenso lange Dienstzeit zu verdingen. Vom Major bis zum Regiments-Commandeur kann man bei der Infanterie im Allgemeinen 10 bis 12 Jahre rechnen; beim Compagnie-Chef als also durchschnittlich etwa 20 Jahre, d. h. ungefähr die Hälfte der in den von uns unrichtig erklärten Notizen angegebenen Zeitdauer. Zu der Stellung eines Regiments-Commandeurs gelangt der Infanterie-Offizier in der Preussischen Armee heute erst nach einer zurückgelegten Dienstzeit von durchschnittlich 30 bis 32 und in einem Lebensalter von etwa 50 Jahren.

(Das communale Steuerpflichtige Kleinvermögen) der Marienburger-Mark- und Eisenbahn beträgt aus dem Betriebsjahr 1886 674,100 Mark.

(Eröffnung einer Erziehungs- und Besserungsanstalt.) Die für katholische Knaben bestimmte Erziehungs- und Besserungsanstalt in Konradshammer bei Oliva wurde am 1. October d. J. eröffnet. Zum Einlieferungsbezirk für Königsberg und die Oberlandesgerichtsbezirke Posen, Marienwerder, Danzig und Stettin bestimmt.

(Zur Behandlung von Gefangenen.) Die Frage, wie die Gefangenen in den vom Ministerium des Inneren überlassenen Straf- und Gefängnisanstalten anzuhalten seien, ist nicht Gegenstand der Erörterung und dabei der Vorschlag gemacht worden, zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens, die für alle Zuchthaussträflinge sowie für alle mit Verlust der Ehre bestraften Gefängnisgefangenen die Anrede „Du“ für die übrigen Gefangenen aber die Anrede „Sie“ anzunehmen, welche letztere Anrede in den Gefängnissen der Justizverwaltung durch § 17 des Reglements vom 15. März 1881 für alle Gefangenen vorgeschrieben ist. Der Minister des Inneren hat dem Ober-Präsidenten ersucht, ihm mitzutheilen, wie in den einzelnen Landesstellen und Anstalten gegenwärtig verfahren wird und ob die betreffenden Einrichtungen sich bewährt haben, um darauf seine Entscheidung zu treffen.

(Die vorgesehene Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.) (Schluß.) 15) In Sachen betreffend die Johann Rogowski'sche Nachlasssache, insbesondere die Feststellung der statutenmäßigen Fälligkeit, welche, wie §. 3. von uns genauer festgestellt wurde, durch den Stadtschreiber Sachse konstatiert war, wurde die vorgesehene Sitzung der Stadtverordneten, speziell die strafrechtliche Verfolgung der Urkundenfälscher zur Kenntnissnahme vorgelegt. 16) Auf dem Requisitionstermin zur Verpachtung von einem Grundstück hinter dem Liechten'schen Grundstück waren als Reflektanten erschienen der Expeditur Taube und der Brauereibesitzer Kuttner. Der Magistrat ersucht die Versammlung, dem Expeditur Taube auf 3 Jahre vom 1. August cr. ab den Zuschlag zu erteilen. 17) In der Dienstwohnung des Hilfsführers des 1. Bataillon sind die Wohnräumlichkeiten zu beschränkt, namentlich hat der Expeditur Taube als sehr notwendig erwiesen, da bei dem vorhandenen Abzug des Rauchs durch einen kalten Schornstein die Räume stets mit Rauch angefüllt sind und der Aufenthalt in denselben daher ungesund ist. Die Versammlung wird ersucht, dem Expeditur Taube (welcher die Räume der neuen Küche, die alle soll zu einer Kammer eingerichtet werden) und der Uebertragung dieses Baues an den Bauinspektor Finger aus Neuzlau zum Preise von 877,25 Mk. zuzustimmen. Auf Befürwortung des Bürgermeisters Vender, der auf die Verpachtung des Grundstückes des Stv. Warba die räumlichen Verhältnisse dieser Räume hervorhebt, erklärt sich die Versammlung mit dem Antrage des Magistrats einverstanden und bewilligt die nötigen Baulosten. 18) Die in der Vorlesung folgenden Straßen: Südseite der Traber- und der Traberstraße, nördliche Seite der Hospitalstraße, außerdem soll die südliche Seite der Traberstraße durch eine zweite Reihe von Platten erweitert werden. Der Ausschuss empfiehlt die Annahme des Projekts und die Versammlung erklärt sich mit demselben einverstanden. 19) Der Entwurf des mit den Waiseneltern, Logen'schen Anstalt, abzuschließenden Kontrats vom 7. Juni wird vom Magistrat dem Ausschuss vorgelegt. Der Kontrakt enthält folgende Punkte: 1) Der Ausschuss erhält von 39 Mk., freie Wohnung und Heizung, zu welcher ein Quantum Spiritus Quantum Kohlen 20 Kbm, Eisenholz, Holz und pro Kind und pro Tag 26 Pfg., zur Beschaffung für die Verpflegung des Kindes 60 Mk., und zur Erhaltung und Neuherstellung des Kindes 9 Mk. pro Jahr, außerdem wird dem Kind ein laufender Vorschuss von 150 Mk. pro Jahr gezahlt. Hierfür verpflichten sich die Waiseneltern zur sorgfältigen Erziehung der Kinder, dieselben zum religiösen und Schulunterricht anzuhalten, die Waisenmutter im Speziellen, die Mädchen häuslichen Arbeiten zu unterweisen. Der Ausschuss hat gegen diesen Entwurf nichts einzuwenden und befürwortet denselben. 20) Das Grundvermögen der Stadt No. 27 gehörte früher einem alten Kaufmann, welcher seit ca. 30 Jahren ist der Schiffer auf einer See- und Küstenfahrtsreise. Die Frau hatte das Grundstück verkauft und den Kaufpreis eingetragener Verpfändung, der Käufer konnte jedoch nicht die Grundschulden bezahlen, da die Verkäuferin nicht allein Eigentümerin des Grundstückes war, dieses wurde sie erst, als vor acht Jahren der ihnen verheiratete Mann die Todeserklärung ausgesprochen wurde. Der neue Käufer war aber aus den 50 Jahren mit der Frau verheiratet im Rückstande gewesen und hatte außerdem seit Jahren die Grundschulden der Stadt No. 27 bezogen. Als Entgelt für die Grundschulden des Grundstückes in der Jacobs-Vorstadt, wurde der Käufer verpflichtet, die Stadt No. 27 zu entschuldigen. Die Sachen der öffentlichen Sitzung sind dem Magistrat vorgelegt. Die Sachen der öffentlichen Sitzung sind dem Magistrat vorgelegt. Die Sachen der öffentlichen Sitzung sind dem Magistrat vorgelegt.

veranlassen, daß für die Zeit des sehr lebhaften Verkehrs 2 Dampfer in Betrieb gestellt werden." b. "Die Fahrtzeit billigt Kindern unter 10 Jahren das halbe Fahrgehalt zu. Dasselbe ist aber von den Fahrbesitzern wiederholt voll erhoben worden. Wir bitten um Klarstellung dieses anscheinend zweifelhaften Punktes." Die Verantwortung dieser Fragen ergibt, daß in dem Vertrage 2 Dampfer vorgesehen sind, jedoch wohl nur der eine zur Anshilfe bei starker Frequenz der Fahrt zu gewissen Tageszeiten und bei Ausbesserung von Defekten oder Reinigung des andern Dampfers. Im Weiteren weist Bürgermeister Vender darauf hin, daß das Entgegenkommen der Dampferbesitzer vielfach konstatiert sei, z. B. durch Ueberdachung der Fahrtruden und Beleuchtung der Haltestelle am jenseitigen Ufer der Weichsel. Jedoch würde der Magistrat, da die angeregten Fragen aus dem Kontrakt zu bejahen sind, dieserhalb mit den Fahrbesitzern in Verbindung treten und veranlassen, daß von Kindern unter 10 Jahren nur die halbe Fahrtzeit erhoben wird, und daß namentlich Mittags und Abends in der verkehrreichen Zeit 2 Dampfer eingestellt werden. Dem vom Stv. Wolff angeführten, von den An- und Einwohnern des Junkerhofes beklagten Uebelstand zu begegnen, wonach der im Junkerhof wohnhafte Fahrbesitzer Huhn sich des Morgens um 5 Uhr von seinen Reuten durch langanhaltendes Pfeifen der Dampfseife wecken lasse, ist Sache einer Beschwerde bei der Polizei. Schluß der öffentlichen Sitzung um 1/2 6 Uhr. Es folgt auf die öffentliche eine geheime Sitzung.

(Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Wochenmarkt stellen sich die Preise für die einzelnen Produkte wie folgt: Kartoffeln 2,50 Mk. pro Centner, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfund, Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 20 Pf. pro 3 Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Gurken 40—80 Pf. pro Mandel, Weißkohl 10 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 20—50 Pf. pro Kopf, Pilze 10 Pf. pro Maß, Blaubeeren 15 Pf. pro Maß, Johannisbeeren 15—20 Pf., Stachelbeeren 15 Pf., Himbeeren 35 Pf. pro Pfd., Preiselbeeren 90 Pf. pro Mege, Rirschen 10—35 Pf., Birnen 15—25 Pf., Äpfel 20 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—1,00 Mk., pro Pfd., Eier 50 Pf. pro Mandel, Hühner alte 2,00 Mk., junge 0,55—1,20 Mk., Enten 1,60—2,75 Mk., Tauben 50 Pf. pro Paar; Fische pro Pfd.: Weißfische 20 Pf., Hechte 50 Pf., Schleie 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barsche 50 Pf., Zander 50 Pf., Quappen 40 Pf., Dorschen 45 Pf. Krebse wurden mit 50 Pf. bis 4,50 Mk. pro Schock bezahlt.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 8 Personen. — 3 Arbeiter wurden heute Morgen von der Militärwache der Polizei eingeliefert, dieselben waren vom Posten bei Fort III wegen Schlägerei arretirt worden. — Gefunden wurden 1 schwarzlederne Damentasche (inhalt 1 Handarbeit und 1 Bund Schlüssel) beim Zegelei-Etablissement, bei der Markthube eines Grünkrauthändlers ein stehengebliebener schwarzer Sonnenschirm und im Zegeleiwaldchen 1 Stuben- oder Comtoirschlüssel.

(Erledigte Schulstellen.) 2. Stelle zu Konforz, katholisch. (Melungen bei Kreis-Schulinspektor Lange zu Neumar.) 2. Stelle zu Niezhiene, katholisch (Kreis-Schulinspektor Bajohr zu Strassburg.) 2. Stelle zu Tillitz, katholisch (Kreis-Schulinspektor Streibel zu Ebbau.)

(Erledigte Stellen für Militärärzte.) Braunsberg (Distr.), Magistrat, Bureau-Assistent als Polizeibureauvorsteher, 1350 Mk. ohne Setzung. Gr. Nebräu, Postagentur, Landbriefträger, Gehalt 480 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß 60 Mk. jährlich. Königsberg (Preußen), Postamt, Stadtpostbote, 630 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Memel, Postamt, Postpaddträger, 630 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Ragunt, Stadtpolizeiverwaltung, Polizeiwachmeister, 800 Mk. Gehalt und 100 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

(Lotterien.) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 176. Klassenlotterie fielen folgende Gewinne in der Vormittagsziehung.

1 Gewinn von 600 000 Mk. auf Nr. 43 901	1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 64 722
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 76 226	3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 59 534 72 810 139 000
29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 20 629 30 435 47 798 71 187	72 093 73 169 80 253 84 454 86 998 87 467 90 140 93 551 94 119 101 979
106 181 107 496 111 083 111 110 114 564 121 327 123 242 129 022	145 133 143 177 154 829 172 905 174 092 175 102 175 954
27 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 8166 10 668 15 230 18 848 23 387	24 212 38 478 40 688 54 008 55 871 60 220 63 560 67 569 73 941 76 482
80 830 87 913 118 113 125 290 136 276 136 833 148 763 166 398 168 780	172 235 181 255 186 806
34 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2312 2512 7395 8914 16 499	28 452 29 676 41 199 46 027 49 205 52 048 57 445 76 236 78 538 84 883
93 049 95 631 115 004 115 654 117 237 123 475 124 353 126 865 135 867	136 212 138 513 147 835 148 365 148 786 165 363 169 298 172 979
173 788 180 119.	

Zu der Nachmittagsziehung fielen:

1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 12 713.	2 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 6120 122 438.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 188 369.	6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 50 376 52 752 97 827 120 160
129 937 144 456.	29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3339 4733 4936 7944 33 148
50 956 51 059 66 266 70 793 82 310 86 448 92 641 94 217 94 996 112 657	122 267 134 987 136 015 136 693 143 474 149 552 154 355 156 683
159 727 160 763 164 396 173 904 179 917 188 760.	27 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 11 519 24 225 38 536 41 284
48 755 55 557 81 033 82 537 103 946 107 341 109 084 109 459 109 654	114 793 123 614 124 358 132 487 144 625 148 247 152 172 157 774
160 067 169 945 172 647 173 242 184 636 189 132.	41 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4120 4221 7375 8856 11 449
15 930 17 457 31 290 31 298 32 680 34 863 36 650 40 810 48 351 50 003	58 782 66 357 70 017 72 580 75 249 80 785 81 572 100 553 115 877
117 002 117 341 127 909 136 191 139 800 141 292 145 250 145 270	110 300 158 767 158 821 160 912 167 106 176 574 180 185 181 429
183 385.	

**Kleine Mittheilungen.**

Hamburg, 3. August. (Eine friedliche Beilegung des Tischler-Strikes) darf als gesichert angesehen werden. Durch Bemühungen unseres Polizeichefs Sachmann hatte am Sonntag eine Deputation des Innungs-Vorstandes und eine solche der Gesellen im Stadthause Präliminarien zur Zurückführung friedlicher Zustände aufgestellt, welchen eine Innungs-Versammlung und eine Gesellen-Versammlung zustimmten. Hiernach wären die Tischlergesellen am Donnerstag an ihren alten Arbeitsstellen zurückzuerwarten. Hinsichtlich des Arbeitslohnes sind feste Sätze für Bau- wie Möbelarbeiter aufgestellt worden; in beiden Versammlungen suchte man Werth darauf zu legen, daß die nunmehr vorliegenden Vereinbarungen behördlich sanctionirt worden sind.

Von der Pegnitz, 31. Juli. (Der Gouverneur von Kamerun, Herr von Soden), weilt schon einige Zeit in Artelshofen, ist, so viel ich weiß, frisch und munter und läßt sich hier und da das Herbruder Bier trefflich munden. Er hat einen etwa 10jährigen Negerjungen zur Bedienung bei sich, der sich bei uns ganz gut acclimatirt hat und sich in seinen freien Stunden mit den Bauernburschen wacker herumalagt. Bis zu der Rückkehr des Herrn von Soden soll das augenblicklich im Bau befindliche neue Gouvernementsgebäude so weit fertiggestellt sein, daß es bezogen werden kann. (Frank. Cour.)

Mühlhausen, 30. Juli. (Entsprungen.) Gestern Nachmittag 4 Uhr ist aus dem hiesigen Bezirksgefängniß der Weinhändler Eduard Nithart entsprungen, der im December 1885 wegen Weinsäufchung zu einer Gefängnißstrafe von 1 1/2 Jahren und zu einer Geldbuße von 60 000 Mark verurtheilt worden war. Die Gefängnißstrafe hatte Nithart bereits verbüßt, aber da sein ebenfalls damals in den Prozeß verwickelter Vater keine Anstalt machte, die 60 000 Mark zu zahlen, so hätte Nithart jetzt noch die zwei Jahre abzusitzen gehabt, in die er im Nichtzahlungsfalle verurtheilt worden war.

Paris. (Verschwunden.) Hier verschwand der jüdische Bankier Philipp Levy, der in der Rue Saint-Flacore ein großes Bankgeschäft betrieb, nachdem er seine Klienten vorher um sämtliche Depots im Betrage von 300 000 Francs, erleichtert hatte. Derselbe stammt aus Deutschland, und die französische Presse benutzt diese Thatsache wieder zu gehässigen Ausfällen gegen die Deutschen, welche oft genug politisch das ausbaden müssen, was die deutschen Juden verbrochen haben.

(Ein Todesritt.) Am 28. Juli Abends wollte ein Husaren-Offizier der Raumburger Garnison, Lieutenant von Beren, auf einem Spazierritte bei Culau mit seinem Pferde die Saale durchschwimmen, wurde aber im Wasser vom Schläge getroffen und fand auf diese Weise einen plötzlichen Tod. Die Leiche wurde noch in der Nacht geborgen und nach dem Raumburger Militär Lazareth geschafft. Raum zwei Stunden vorher hatte der als kühner Reiter bekannte Offizier in frischem Augenmuth zu Pferde die zur Wohnung eines Kameraden führende Wendeltreppe erstiegen und war dieselbe in der gleichen Weise auch nahezu wieder hinabgestiegen, als das Thier stürzte und Herr v. Beren eine starke Kontusion erlitt, die ihm das Blut über das Gesicht fließen machte.

**Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.**  
[Wolff's Telegraphenbureau]

Petersburg, 5. August. Die „Börse-Zeitung“ meldet gerüchtwaise, daß höhere Regierungskreise es für möglich erachten bei Anwendung des jüngsten Ausländergesetzes einige Erleichterungen eintreten zu lassen. Die Verfügung wegen Entfernung der Ausländer von Stellungen bei der Verwaltung privater und commerceller Uebernehmungen seien einstweilen suspendirt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

**Handelsberichte.**  
Telegraphischer Berliner Börse-Bericht.  
Berlin, den 5. August.

Fonds: abgeschwächt.	4. 8. 87.	5. 8. 87.
Russ. Banknoten . . . . .	179—60	179—45
Warschau 8 Tage . . . . .	179—90	179—35
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . . . .	99—80	99—30
Poln. Pfandbriefe 5% . . . . .	56—20	56—20
Poln. Liquidationspfandbriefe . . . . .	51—35	51—90
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2% . . . . .	97—	97—90
Pöfener Pfandbriefe 4% . . . . .	102—	102—20
Oesterreichische Banknoten . . . . .	162—25	162—30
Weizen gelber: August . . . . .	152	150—75
Septemb.-Oktbr. . . . .	152	151—75
loko in Newport . . . . .	80—	79—50
Roggen: loco . . . . .	115	115
Septemb.-Oktbr. . . . .	117 90	117—20
Oktbr.-Novbr. . . . .	119 30	119—25
Novbr.-Dezbr. . . . .	121 10	121—25
Rübsl.: Septemb.-Oktbr. . . . .	44—30	44—40
Oktbr.-Novbr. . . . .	45—50	44—80
Spiritus: loco . . . . .	65—25	65—20
August-Septemb. . . . .	64—30	64—80
Sept.-Oktbr. . . . .	65—60	65—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 4. August. (Getreidebörse.) Weiter: Nachts und Vormittags Regen, Mittags schön Wind: N.

Weizen loco geschäftlos. Termine August transit 138 M. Br., 137 M. Ob. Sept.-Oktob. inländ. 152 M. bez. transit 135, 134 50, 134, 133 50 M. bez., Oktbr.-Novbr. transit 135, 134 50, 134 M. bez., April-Mai transit 140 50 M. Br., 140 M. Ob. Regulirungspreis 143 M.

Roggen in frischer inländischer Waare bereits etwas reichlicher angeboten, Preise in weicherer Richtung. Bezahlt wurde für frischen inländischen 124 pfd 106 M., 129 pfd 105 M., 127 pfd und 128 pfd 104 M. Alles per 120 pfd per Tonne Termine: Sept.-Oktob. inländ. 105 M. bez., unterpolnisch neue Ernte 81 50 M. bez., transit 79 M. bez., April-Mai inländ. 115 M. bez., transit 85 M. Br. Regulirungspreis inländischer 103 M., unterpolnisch 81 M., transit 80 M. Br.

Spiritus loco 64,50 M. Br., 63,50 M. Ob.

Königsberg, 4. August. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Dine Zufuhr. Loco 62,00 M. Ob. — Termine pro September 64,25 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß loco 62,75 M. Br., 62,50 M. Ob., 62,50 M. bez., pro August 62,75 M. Br., 62,50 M. Ob., — M. bez., pro September 64,50 M. Br., 64,25 M. Ob., 64,25 M. bez., pro September-Oktob. — M. Br., — M. Ob., — M. bez.

**Meteorologische Beobachtungen.**  
Thorn den 5. August.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung.	Bemerkung.
4.	2hp	761.4	+ 29.5	NW <sup>5</sup>	2
	9hp	763.3	+ 20.7	NW <sup>7</sup>	7
5.	7ha	765.0	+ 17.5	C	8

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 5. August 0,03 am M.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag (9. p. Trinitatis) den 7. August 1887.

Altstädtische evangelische Kirche:  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowik. Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vor- und Nachmittags Kollekte für die Armen Gemeinden der Provinz Westpreußen.

Neustädtische evangelische Kirche:  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kleß.  
Nach der Predigt Einführung der 2 neugewählten Ersatz-Kirchenältesten Herrn Gerbis und Herrn Hartmann in ihr Amt.  
Kollekte zum Besten des Hauses der Barmherzigkeit und Emmaus in Wartenburg.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.  
Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.  
Evangelisch-lutherische Kirche:  
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

